Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

16.7.1874 (No. 163)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 163. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 56 kr. vierteljährlich. | Donnerstag, 16. Juli | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

** Einige Bemerkungen zu Fieser's Rede über das Altkatholikengesetz.

Wie bekannt ist, erklärte Dekan Lender nach jenem leidigen, höchst bedauerlichen Zwischenfall bei der Debatte über das Altkatholikengesetz, welcher die Mitglieder der kath. Fraction nöthigte, das hohe Haus zu verlassen, daß er und seine Freunde nicht in der Lage seien, auf die Ausführungen des Herrn Fieser hier in diesem Hause (Kammer) weiter zurückkommen zu können. Wir aber sind in der Presse durch jenes in der parlamentarischen Geschichte unerhörte Vorgehen direkt nicht berührt; daher wollen wir es versuchen, die wirr und durcheinander in der Rede Fieser's vorkommenden Einwendungen gegen die Glaubensentscheidung von der Irrthumsfreiheit des päpstlichen Lehramtes, die aufgezählten Beispiele päpstlicher Widersprüche und Irrthümer einer Kritik zu unterziehen, dieses um so mehr, da das vom Altkatholikenverein in Constanz herausgegebene religiöse Volksblatt, die erwähnte Rede Fiesers abdruckt, um damit Propaganda zu machen. Im Allgemeinen ist es viel leichter, Schwierigkeiten gegen eine Lehre und Anschauungen aufzufinden und vorzubringen, als dieselben zu widerlegen, nach dem bekannten Satz, daß 99 Geschickte nöthig sind, um den Stein aus dem Brunnen zu heben, den 1 Ungeschickter hineingeworfen hat; Schwierigkeiten gegen einen Glaubenssatz sind aber noch lange kein Beweis gegen denselben. Bietet ja doch auch die heilige Schrift in ihren einzelnen Büchern scheinbar einander gegenüberstehende Auffassungen; die Aufgabe der Wissenschaft ist es, dieselben vom richtigen Gesichtspunkt aus aufzufassen und so zu lösen. Hr. Fieser stützt sich vor Allem auf Langen's Schrift: „Das vaticanische Concil in seinem Verhältniß zum neuen Testament und zur patristischen Exegese." Herr Langen hat ohne Zweifel mit anerkennenswerthem Fleiße eine große Anzahl von Stellen aus den Exegesen und Homilien der Kirchenväter gesammelt, um zu zeigen, daß sie Math. 16, 18; Luk. 22, 31 und Joh. 21, 15 nicht im Sinne der Infallibilisten erklären. Theilweise ist sein Beweis richtig; wäre er es aber auch ganz, so wäre damit nur, um mit Kellner zu reden, der negative Nachweis geliefert, wo das Dogma der Infallibilität nicht zu finden sei. Dieses negative Verdienst hat sich Herr Langen erworben, und es bleibt ihm ungeschmälert. Aber wenn man die Existenz von Sonnenflecken feststellen will, so muß man sie nicht im Monde aufsuchen. Wer die exegetische Manier der Kirchenväter kennt, der weiß, daß sie meistens Zwecke der Erbauung verfolgen, moralische, ascetische, allegorische Nutzanwendung u. s. w. aus den Stellen der hl. Schrift ziehen. . . . dieses aber nicht zum Ausschlusse des natürlichen und buchstäblichen Sinnes. So ist es denn auch als richtig anzuerkennen, daß sich ihre Erklärungen der obengenannten Stellen zu einem sehr großen Theile — aber nicht immer — in Allgemeinheiten bewegen. Es ist also mit den Ausführungen des Hrn. Langen unserer Sache weder Etwas genützt noch Etwas geschadet. Zudem spricht Vieles von dem, was er anführt (namentlich S. 55—57) geradezu gegen seine eigenen Unterstellungen und zu Gunsten des Infallibilismus. Und nicht lange, nachdem Langens Werk erschienen war, zeigte Professor Dr. Heinrich Kellner (in seiner Schrift „Verfassung, Lehramt und Unfehlbarkeit der Kirche nach den Anschauungen der wirklichen Altkatholiken" 2c. in mehreren Auflagen bereits erschienen) gegenüber den Ausführungen Langens aus Stellen, die andern Gebieten der patristischen Literatur entnommen sind, daß sich schon in den ältesten Zeiten eine förmliche Theorie über den Lehrprimat des hl. Stuhles in der Theologie der Kirchenväter ausgebildet habe und die Schwierigkeiten, die sich aus den Aeußerungen der Kirchenväter gegen das neue Dogma ergeben sollen, keineswegs so groß sind, als man sie hat machen wollen. Wir können von einem Nichttheologen, wie Fieser es ist, nicht erwarten, daß er sich mit theologischen Quellenstudien abgibt; aber bei solchen Streitigkeiten muß man, wenn man sich ein unbefangenes Urtheil bilden will, von dem pro und contra Vorgebrachten Kenntniß besitzen; sonst muß der urtheilsfähige Leser und Zuhörer an Alexander von Humbold erinnert werden, der sich bitter über den naturhistorischen Leichtsinn des Antichristen Strauß beklagt. Fieser aber kennt nur die Schmähschriften gegen das Papstthum; von seinen Vertheidigern weiß er Nichts, oder will er wenigstens Nichts wissen. Und dann ist es gewiß ein sehr gewagtes Unternehmen, über Fragen, die in hunderten von gelehrten Werken behandelt wurden, in einer Rede ein festes Urtheil abzugeben.

Fieser hat dazu ausreichenden Muth. Zunächst richtet Fieser sein Augenmerk auf das commonitorium des Vincenz von Lerin (nicht Lirium). Vorerst wollen wir doch bemerken, daß dieses Werk nicht commonitorium adversus haereses heißt, wohl aber com. pro catholicae fidei antiquitate 2c. adversus profanas haereticorum novitates. Bekanntlich ist es der erste und einzig feste Glaubensartikel, worin die Mitglieder der Januskirche übereinstimmen, daß Nichts als Dogma definirt werden kann, als was immer, überall und von Allen geglaubt worden ist. Dieser Stein der Weisen wird auf allen Versammlungen herumgeschleppt und in allen Reden und Schriftwerken beständig wiedergekäuet. (Vgl. die Nürnberger Erklärung vom Jahr 1870, den großen Protest vom 18. Juni 1871 und den Protest der Bonner Professoren vom Jahr 1872.)

„Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Meister geworden."

Natürlich können und wollen wir es dem Herrn Fieser nicht verargen, daß auch er seinen Zuhörern diese Lieblingsspeise aller Neuprotestanten auftischte. Aber jetzt zur Sache. Frage nun: Was muß von Allen immer und überall geglaubt werden? Doch offenbar nur die definirten Dogmen. Ein ganz hübscher Cirkelschluß! Alle müssen die Dogmen glauben. Dogma aber kann nur werden, was Alle glauben. Wie ist da überhaupt eine dogmatische Definition nöthig? Dogma ist ja, was Alle glauben. Und wenn Einige Einiges nicht glauben, wie wird eine Entscheidung möglich sein, weil ja nur definirt werden kann, was Alle immer und überall schon geglaubt haben? Und was dann, geehrter Herr? Ja, dann geht die Logik und das Latein aus. Wenn dieser circulus vitiosus richtiges unfehlbares Axiom ist, dann brauchen wir freilich keinen unfehlbaren Papst, aber auch keine unfehlbaren Bischöfe, überhaupt kein unfehlbares Lehramt, sondern nur eine ganz genau vollzählige Repräsentativversammlung der Kirche, auf welcher nur constatirt zu werden braucht, ob Alle das Dogma wie er es tauft, glauben oder nicht. Glauben es aber auch nur Einige nicht, dann sind wir, um mit Mallinckrodt zu reden, am End der Discussion, sagen „gute Nacht" und gehen nach Haus, so dumm oder so gescheidt, wie wir gekommen.

Einen solchen Widersinn soll nun der große Vincenz von Lerin lehren. Ja, wenn Vincenz von Lerin eine solche Absurdität mit seinem berühmten Namen decken sollte, so wäre er eben der berühmte und große Mann nicht, den man aus ihm wegen seinen zwei kleinen Schriften hat machen wollen, dann müßte man ihn fallen lassen, desavouiren und erklären: Der Mann hat sich getäuscht, und eine einzelne Stelle eines Kirchenvaters kann doch unmöglich eine Norm für den Glauben der ganzen Kirche sein. Nun aber fällt es dem Leriner nicht im Traume ein, einen solchen Unsinn zu lehren. Einer neu auftretenden Irrlehre gegenüber, die sich von der katholischen Gemeinschaft lossagt, die ganze Kirche zu beflecken droht, und die sich auf alte und dunkle Aussprüche beruft, will Vincentius den Gläubigen (com. c. 4, c. 7) ein äußeres, leicht erkennbares Kriterium an

Vivenot als Soldat.

(Neues Fremdenblatt.)

Der jähe Tod Vivenot's erregt nicht nur in politischen und wissenschaftlichen, sondern auch in militärischen Kreisen allgemeine Theilnahme, denn Alfred v. Vivenot war ebenso sehr ein Held mit der Feder wie mit dem Schwerte. Vivenot, der schon an den Feldzügen von 1859 und 1864 theilgenommen hatte, war der heldenmüthige Officier, der im Jahre 1866 nach der Schlacht von Königgrätz von Josephstadt aus Depeschen des die Festung commandirenden Generals von Gaißler mit drei Unterofficieren unter den größten Gefahren durch das preußische Heer zu Feldzeugmeister Benedek am 13. Juli nach Olmütz brachte, unterwegs eine geheime Postverbindung zwischen den beiden Festungen organisirte, in Olmütz aber dem Feldzeugmeister die Ideen eines im Rücken des preußischen Heeres zu organisirenden Landsturmes vortrug. Nach Josephstadt unter feindlichen Verfolgungen zurückgekommen, rückte er nach dem Beschlusse des Commandanten dieser Festung und des Kriegsraths daselbst vorläufig mit einem kleinen Freicorps von 1 Officier, etlich und 30 Soldaten, 2 Hornisten und 1 Freiwilligen, dem Münchner Maler Felix Pollinger, aus, überfiel die Verbindungen und Transporte der Preußen, befreite einen gefangenen österreichischen Officier in einem ernsten Rencontre mit preußischem Militär, in welchem 4 Preußen getödtet und 1 verwundet wurden, zerstörte einen preußischen Feldtelegraphen, vernichtete in Bredau 12, in Gabel 10 Fouragewagen, überfiel hierauf einen preußischen Convoi, dessen Bedeckung theils getödtet, theils gefangen genommen oder in die Flucht getrieben wurde, zerstörte 150 Proviantwagen desselben, versprengte eine requirirende preußische Abtheilung und nahm sie theilweise gefangen. Dies alles war das Werk von 3 Tagen. Nach Olmütz mit seiner kleinen Truppe eingerückt, fand er dort seine definitive kaiserliche Ernennung zum Landsturm-Commandanten in Böhmen, Mähren und Schlesien vor, erhielt vom Festungscommandanten FML. v. Jablonsky, welcher das Zustandekommen der Expedition lebhaft betrieb, ihn mit großen Vollmachten ausrüstete, ihm die gesammte Gendarmerie und Finanzwache und alle Steuergelder der Provinz zuwies, eine Verstärkung seines Corps auf 3 Officiere und 280—290 Mann, marschirte noch an dem Tage seiner Ankunft wieder aus, wußte, obgleich Olmütz vom Feinde zernirt war, die preußischen Linien in der Nacht zu durchbrechen und in die Sudeten zu ziehen, entsendete seine Landsturm-Proclamationen nach allen Seiten in die Provinzen, die mit glühenden Worten zum Widerstand gegen Preußen aufforderten, brachte sein Corps in zwei Tagen auf die Stärke von 500 Mann, zerstörte alle Uebergänge, Communicationen und Grenzpässe auf der österreichischen Grenze gegen Preußen, besetzte die wichtigeren Punkte mit Forstleuten und Schützen, befehligte alle Steuerwächter zum Zuzug, betrieb die Organisation des Landsturms in Oesterreichisch-Schlesien und im nördlichen Theil von Mähren mit der äußersten Energie, ließ durch ein Detachement Troppau besetzen, die dortigen Waffen nehmen, den Telegraphen zerstören und die preußischen Beamten verhaften; fand sich zwar bestimmt, auf diesen Erfolg zu verzichten, war aber, nach dem was sein preußischer Geschichtschreiber darüber vernahm, im Begriff, nach Jauernig aufzubrechen, um Glatz zu alarmiren, nach einem raschen Marsch über Habelschwert und Mittelwalde die Hauptverbindungsstraße von Greulich zu sperren, und dort seine Operationen sei es in das nordöstliche Böhmen oder gegen Zwittau auszudehnen, die Rückzugslinie der preußischen Armee zu bedrohen und die Festungen Olmütz, Josephstadt und Königgrätz durch den sich immer stärker gestaltenden Anschluß des Landsturms an sein Corps zu degagiren.

Wir sind bei dieser Darstellung wesentlich einem Aufsatz in den preußischen „Militärischen Blättern" XVII. Band 8. Heft Berlin 1867, Seite 400 u. f. „über die österreichische Landsturmbewegung in Böhmen, Mähren und Schlesien während des Feldzuges 1866" gefolgt, dessen Angaben übrigens mit denen anderer Schriftsteller über den gleichen Gegenstand wesentlich übereinstimmen. Der Verfasser jenes Aufsatzes, ein von dem Erfolg der preußischen Waffen hochbeglückter preußischer Officier, der, nach einer Anmerkung, dem Cernirungscorps vor Josephstadt angehörte, gibt darin seinen Gefühlen der „Gerechtigkeit und Hochachtung" Ausdruck, indem er schildert, was Vivenot's aufopfernde Vaterlandsliebe und Tapferkeit nach der Schlacht von Sadowa und bis zum Waffenstillstand geleistet. Es ist eine Anerkennung des edeln Tapfern und Patrioten durch einen edlen Gegner im Krieg, welche dem Schildernden ebenso viel Ehre macht wie dem Geschilderten, und welche wir mit innerer Bewegung gelesen haben.

In den ersten Tagen des August erhielt Vivenot die amtliche Nachricht von dem Waffenstillstand mit den dadurch gegebenen Weisungen. Wenn man bedenkt, daß Vivenot nach den Daten jener Schrift am 11. Juli in seiner ersten Sendung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

die Hand geben, das diese sicher führen soll. Er spricht demnach gar nicht von den Grundsätzen, nach welchen die Concilien und die Päpste bei ihren Entscheidungen zu verfahren haben. Er spricht nur vom Glauben der lehrenden Kirche (c. 2) als Norm der Katholicität, nicht von dem der Gesammtheit der Gläubigen. Sodann spricht er — das ist die Hauptsache — von jenen Glaubenslehren, die nicht erst durch das kirchliche Lehramt zu entwickeln sind, sondern bereits klar und deutlich in der Kirche gelehrt worden (fides explicita). In diesem Sinne ist der Canon vollständig wahr; was der allgemeinen Uebereinstimmung in Bezug auf diese Wahrheiten widerspricht, ist nicht katholisch. Ob aber auch in Bezug auf das, was bis jetzt nur dunkel und keimartig in der Ueberlieferung gegeben war? Gerade deßwegen, erklärt ja Vincentius, soll in der Kirche ein Fortschritt sein, der das Keimartige entwickelt, das Dunkle erklärt, das uns im Allgemeinen Erkannte auseinandersetzt. Darum hat der Canon des Vincentius nur seine Berechtigung im positiven, bejahenden Sinne; was immer, überall und von Allen geglaubt worden ist, das ist katholisch. Wenn aber die drei Merkmale fehlen, so beweist das noch lange nicht, daß eine Wahrheit nicht wenigstens im Princip oder implicite doch in der Hinterlage des Glaubens enthalten sei; es beweist nur, daß das kirchliche Lehramt sie nicht ausdrücklich als Glaubenssatz definirt hat. Gerade deßwegen sind ja die dogmatischen Definitionen nothwendig, nicht um auszusprechen, was schon längst, immer, überall und von Allen geglaubt und ausgesprochen wurde, sondern um zu entscheiden, ob und was in dem bereits einfach Geglaubten in weiterer Entwickelung enthalten ist.

Vincentius ist daher weit entfernt, die thatsächliche Uebereinstimmung der Gläubigen als höchste und letzte Norm des Glaubens zu bezeichnen. Norm des Glaubens ist ihm das kirchliche Lehramt, ausgesprochen vor Allem in den Dekreten der allgemeinen Synoden oder auch in den Aussprüchen des römischen Stuhles (c. 28, 42, c. 9); wo dagegen, indem die Irrlehre noch neu ist, solche Entscheidungen nicht vorliegen, soll der Gläubige sich an die Väter und bewährten kath. Lehrer halten (c. 4, 49.)

(Fortsetzung folgt.)

Den Schluß der Sitzung der französischen National-Versammlung v. 11. Juli

bringen wir nach der „Kölnischen Zeitung" in Nachstehendem: Während Brisson den Artikel des Figaro vorträgt, herrscht im Saale große Bewegung; der Vortrag wird unaufhörlich von dem rechten Centrum und der Rechten unterbrochen. Die Linke protestirt gegen diese Störungen. Perin und Ordinaire rufen: „Wenn Sie die Ohrfeigen lieben, so stecken Sie sie doch ein!" Brisson theilt dann noch mit, daß er eine an 40 bonapartistische Blätter gerichtete Correspondenz in Händen habe, in welcher man den Marschall zu einem Staatsstreich aufreize, indem man behaupte, daß die Armee nicht allein folgen werde, sondern den Staatsstreich von ihm verlange! Brisson beantragt schließlich die Dringlichkeit für seinen Antrag, aber nicht, um eine Bestrafung herbeizuführen, sondern um die öffentlichen Debatten hervorzurufen, vor welchen das Ministerium so eben zurückgescheut sei. — Charreyron (rechtes Centrum) sucht der Regierung dadurch zu Hilfe zu kommen, daß er auf die Angriffe der Radicalen gegen die Kammer hinweist. „Ich bedauere," sagt er, „diese Angriffe gegen die Versammlung, aber ich sage, daß die, welche das Beispiel zuerst gegeben, die Männer sind, welche die heftigsten Anklagen gegen die Versammlung richteten und sie als Leichnam behandelten. (Lebhafte Unterbrechung links; Beifall rechts.) Man sagt mir, daß diese nicht vorschlugen, die Versammlung zum Fenster hinauszuwerfen; aber die Versammlung als Leichnam zu behandeln, war ein schlechtes Beispiel. Die Versammlung hat ein Mandat, welches sie zu Ende führen wird. Sie hat nichts zu fürchten, so lange der große und redliche Bürger den Geschicken des Landes vorsteht. — Gambetta erhebt sich und sagt: „Herr Charreyron citirte mit äußerster Lebhaftigkeit ein Wort, auf dem man seit drei Jahren herumreitet. Dieses Wort wurde nicht ausgesprochen. Aber wenn wir die Verfolgungen gegen die verweigern, welche die höchsten Gunstbezeugungen genießen und Sie auf die Weise behandeln, wie man so eben mitgetheilt, so wird sich das Wort und die Sache binnen Kurzem in dieser Kammer einstellen." Man schreitet nun zur Abstimmung. Für die Dringlichkeit sind 257, gegen dieselbe 341 Stimmen. Das linke Centrum stimmt nicht mit. Die Dringlichkeit ist verworfen und der Antrag wird an die Initiativ-Commission verwiesen.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Juli. S. K. H. der Großherzog haben unter dem 11. l. Mts. gnädigst geruht, den Professor Bekker in Greifswalde, unter Verleihung des Charakters als Geheimer Hofrath zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an der Universität Heidelberg zu ernennen.

✱ **Karlsruhe**, 15. Juli. Der Telegraph bringt folgende, zum Theil tendenziös gefärbte Telegramme:

Kissingen, 13. Juli. Das Attentat auf den Fürsten Bismarck ist nach den nunmehr als feststehend anzusehenden Ermittlungen durch den Schäfflergesellen Kullmann aus Magdeburg verübt. Derselbe ist Mitglied des katholischen Gesellenvereins in Salzwedel und wurde mehrfach in verdächtigem Verkehr mit einem katholischen Priester gesehen. (Da haben wir's!)

Kissingen, 13. Juli. Abends. Fürst Bismarck besuchte Kullmann sofort im Gefängnisse, um ihn zu vernehmen. Der Fürst erschien mit seinem Sohne Abends während der Brunnenzeit im Kurgarten und wurde mit nicht endenwollenden Hochrufen von dem Publikum begrüßt. Die Kurkapelle spielte die „Wacht am Rhein" und die bayerische Nationalhymne. Heute Abend 9 Uhr findet, von der Stadt ausgehend, ein Fackelzug und vor der Wohnung des Reichskanzlers Seitens der Kurkapelle eine Serenade statt. Morgen Abend ist in der protestantischen Kirche Dankgottesdienst für des Fürsten Rettung.

Kissingen, 13. Juli, Abends. Bei der Serenade erschien Fürst Bismarck auf dem Balkon und dankte für die ihm bewiesene Sympathie; das Attentat gelte nicht seiner Person, sondern der Freiheit und Unabhängigkeit der von ihm vertretenen Sache, ein Hoch dem deutschen Reiche mit seinen verbündeten Fürsten! Das Publikum, in grenzenlosem Enthusiasmus, rief aus: „Hoch Fürst Bismarck und der König von Bayern!" Der Fürst dankte mit einem Hoch auf den König von Bayern.

Kissingen, 13. Juli, Abends. Kullmann hat bei dem mit ihm vorgenommenen Verhöre seine Mordabsicht zugestanden. Derselbe will mehrere Consorten haben, verweigert sonst übrigens halsstarrig jede weitere Antwort. Die Durchsuchung des von hier um 2 Uhr abgehenden Zuges blieb resultatlos. Bei der Ankunft des Zuges in Schweinfurt erfolgte die Verhaftung eines Geistlichen Namens Kotteler, als muthmaßlichen Mitattentäters. (!!)

Kissingen, 14. Juli. Morgens. Der in Schweinfurt Verhaftete, der intellektuellen Urheberschaft des Mordattentats gegen den Fürsten Bismarck Bezüchtigte ist Priester Hanthaler aus Walchsee bei Kufstein. Fürst Bismarck hatte eine gute Nacht und wollte die Kur heute weiter brauchen.

Kissingen, 14. Juli. Bei dem gestern Abend dem Fürsten Bismarck unter größter Begeisterung des Publikums dargebrachten Fackelzuge erschien Fürst Bismarck auf dem Balkon und hielt folgende Rede: Meine Herren! Ich danke Ihnen für ihre Theilnahme. Danken Sie mit mir Gott, daß seine Hand mich so sichtlich geschützt hat. Weiter ein Wort über die Sache zu reden, geziemt sich nicht mir, sie ist dem Urtheile des Richters übergeben. Das darf ich wohl sagen, daß der Schlag, der gegen mich gerichtet war, nicht meiner Person galt, sondern der Sache, der ich mein Leben gewidmet habe, der Einheit und Freiheit (?) Deutschlands. Und wenn ich auch für die große Sache hätte sterben müssen, was wäre es weiter gewesen als das was Tausenden unserer Landsleute passirt ist, die vor drei Jahren ihr Blut und Leben auf dem Schlachtfelde ließen? Das große Werk aber, das ich mit meinen schwachen Kräften habe mitbeginnen helfen, wird nicht durch solche Mittel zu Grunde gerichtet werden, wie das ist, wovor mich Gott gnädiglich bewahrt hat: es wird vollendet werden durch die Kraft des geeinten deutschen Volkes. In dieser Hoffnung bitte ich mit mir ein Hoch zu bringen auf das geeinigte deutsche Volk und seine verbündeten Fürsten!

✱ **Karlsruhe**, 14. Juli. Es war nicht richtig, wenn man anfänglich vermuthete, die Revolte in Quednau bei Königsberg sei von den Socialdemokraten ausgegangen; die Ursache ist vielmehr gerade im entgegengesetzten Lager zu suchen. Es handelt sich hier um die tiefgehende Unzufriedenheit der Bauern mit der durch die Kreisordnung anders organisirten Polizeigewalt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in ganz Ostpreußen die Stimmung des Landvolkes eine sehr erregte sein muß, wie sich aus den Zusammenrottungen zeigt, die nunmehr auch in dem Seebade Cranz bei Königsberg stattgefunden haben.

München, 13. Juli. Kaiser Wilhelm traf Nachmittags 3 Uhr 25 Min. hier ein, vom König Ludwig, welcher auf der Station Kaufering in den kaiserlichen Zug eingestiegen war, begleitet. Sämmt-

---

von Josephstadt nach Olmütz abging, am 20. Juli mit seiner ersten Freicorpstruppe von Josephstadt aufbrach und am 5. August mit seinem Corps in Folge Waffenstillstandes nach Olmütz wieder einrückte, und wenn man alle unsäglichen Strapazen, Hin- und Hermärsche, Bivouacs, Zusammenstöße mit dem Feind, die Verfassung und Verbreitung der Proklamationen, die ganze Leitung der Operationen und der Landsturm-Organisation u. s. w. erwägt, so muß man das Maß menschlicher Kraft, Begeisterung, Vaterlandsliebe und Ausdauer bewundern, mit welchem er allen diesen Anstrengungen trotzte, allen Verfolgungen des in seinem Rücken alarmirten mächtigen Feindes in diesem an Abenteuern und Gefahren so reichen Feldzuge mit ebenso viel Umsicht als Tapferkeit die Stirne bot, und mit seinem Freiwilligencorps bis zum Eintritt des Waffenstillstandes für sein Vaterland heldenmüthig und mit Erfolg wirkte. Vivenot war einer der ersten Officiere, welche der Kaiser für den Feldzug von 1866 decorirte, wie der Monarch denn auch die Officiere des Corps und die Mannschaft fast sämmlich auszeichnete, letztere theilweise mit der großen Tapferkeitsmedaille.

Verschiedenes.

Antwerpen, 10. Juli. Unter dem Eindrucke einer lebhaften Entrüstung berichte ich Ihnen nachstehenden scheußlichen Vorfall: Eine portugiesische Brigg, „Joven Elisa", nach Alexandrien bestimmt, befindet sich in unserem Hafen. Dieselbe steht unter dem Commando des Capitäns Pedro Augusto Mareiros. Gestern Nachmittag ließ nun dieser Capitän, im Anflug einer schlechten Laune, seinen Schiffskoch Domingo Da Encarnaçao rufen und fing an denselben, unter dem Vorwande, daß die Schiffskost schlecht sei, mit Händen und Füßen zu bearbeiten. Ermüdet vom Schlagen versammelte er seine Schiffsmannschaft, aus 8 Mann bestehend, und gab derselben den Befehl, die Züchtigung ihres Kameraden Domingo fortzusetzen. Aus Furcht vor ihrem Capitän fielen diese insgesammt über den unglücklichen Koch her und schlugen ihn unmenschlich, während der Capitän mit gekreuzten Armen die Execution überwachte. Nachdem man den Armen so während einer Viertelstunde mißhandelt hatte, sperrte man ihn in eine Matrosencabine ein. Einige Augenblicke darauf ließ ihn der Capitän wieder herausrufen, mit dem Befehle, seinen Dienst in der Küche zu verrichten. Der Unglückliche jedoch, als er sich seinem grausamen Patron und seinen Kameraden gegenübersah, bekam Furcht und stürzte sich in's Wasser. Auf das Geschrei, das er dabei ausstieß, liefen benachbarte Schiffer mit ihren Kähnen herbei, um dem Ertrinkenden beizustehen. Da ereignete sich etwas Schreckliches: Der Capitän und seine elenden Matrosen geberdeten sich wie wüthend und verwehrten den Schiffern, sich dem Manne zu nähern und seine Rettung zu versuchen. Die beiden Schiffer ließen sich leider einschüchtern und mußten vom Ufer zusehen, wie der arme Domingo mit dem Tode rang und endlich unterging. Seine Leiche wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden. Man kann sich die große Aufregung denken, in welche die Bevölkerung unseres Hafens gerieth. Die Polizei schritt mit Beiziehung des portugiesischen Consuls zur Arretirung des Capitäns. Der Consul begab sich sogleich nach Brüssel zu seinem Gesandten, um ihn vom Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Wenn man von solchen Akten grausamer Schiffsjustiz hört, glaubt man in Marryat's Roman „Snarleyow" zu lesen. Nur hat der englische Schriftsteller Unrecht, wo er sagt, daß dergleichen vor zwei Jahrhunderten möglich gewesen und es jetzt nicht mehr sei. (Frkf. Ztg.)

(Zur Frauenbewegung.) Bei der Preisvertheilung am „University College" zu London erhielt eine junge Dame den ersten Preis in der Rechtswissenschaft; dieselbe erhielt vor zwei Jahren die gleiche Auszeichnung im Fache der Nationalöconomie. Auch den zweiten Preis für Jurisprudenz erhielt eine Dame, wie eine andere bei den Prüfungen in der Nationalöconomie eine ehrenvolle Erwähnung. In der Abtheilung für die schönen Künste erhielten drei Damen Preise und eine größere Anzahl vorzügliche Zeugnisse. Die Erfolge der Frauen auf diesem Gebiete sind jedenfalls weit weniger überraschend als jene im abstracten Studium. Sie sind insofern von weittragender Bedeutung, als sie eine freiere Zulassung der Frauen zu allen am „University College" tradirten Fächern nach sich ziehen dürften, da in Folge derselben beschlossen wurde, die Frage nochmals zu ventiliren. Jedenfalls erscheint es ungerecht, daß, wenn Frauen auf dem Gebiete der Jurisprudenz und Nationalökonomie Preise davontragen können, es ihnen verwehrt sein soll, in diesen Fächern Grade zu erlangen und ihr Wissen praktisch zu verwerthen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

liche Prinzen', sowie die Minister von Pfretzschner und von Prandh, ferner die obersten Hofchargen, waren zum Empfange am Bahnhof.

München, 13. Juli, Abends 5 Uhr 30 Minuten. Kaiser Wilhelm ist soeben in Begleitung des Königs von Bayern abgereist. Wie es heißt, wird der König den Kaiser bis zur Station Zorneding begleiten.

München, 13. Juli. Wie heute in Abgeordnetenkreisen versichert wird, steht nunmehr fest, daß kein feierlicher Schluß der Kammer, sondern nur eine Vertagung derselben eintreten werde. — Reichsrath Frhr. v. Frankenstein hat sein Referat über die Beschwerde des Jesuiten-Grafen Fugger nun vollendet und beantragt — wie von diesem Referenten nicht anders zu erwarten war — die Beschwerde als begründet zu erklären. — Wie man vernimmt, ist der Abg. Diepolder aus dem Club der patriotischen Fraktion der Kammer ausgetreten.

München, 13. Juli. Abgeordnetenkammer. In der Debatte über den Ankauf der Ostbahn beantragt Pfahler principiell den Uebergang zur Tagesordnung, da keine Verkaufsofferte vorliege, und stellt den eventuellen Antrag, die Staatsregierung solle mit der Ostbahn-Gesellschaft in Unterhandlung treten und dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen. Der erstere Antrag Pfahler's wurde abgelehnt, der eventuelle Antrag dagegen mit 83 gegen 60 Stimmen angenommen, somit also der Gesetzentwurf abgelehnt.

München, 13. Juli. In der Reichsrathskammer wurde der Antrag der Abgeordnetenkammer wegen Bestehenlassens der Forstlehranstalt in Aschaffenburg mit 27 gegen 10 Stimmen angenommen.

München, 14. Juli. Die Reichsrathskammer genehmigte das ganze Budget in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer mit unwesentlichen Zusätzen, sodann den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Militärkredit gleichfalls nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer mit der Modification, daß 90,000 fl. für die Einrichtung der Feldwebelzimmer, weiter 200,000 fl. für die neuen Truppen- und Trainfahrzeuge, 350,000 fl. für die Beschaffung von Granatkartätschen, 70,000 fl. für Räume zur Aufbewahrung von Kriegsmaterial, 500,000 fl. für die Pulverfabrik in Ebenhausen bewilligt wurden.

Nürnberg, 12. Juli. Wie ich Ihnen bereits telegraphisch gemeldet habe, wurde durch das gestern Abend verkündete Urtheil Philipp Dessauer von allen Anklagepunkten freigesprochen. Das höchst gründlich und ausführlich motivirte Erkenntniß schließt sich im Wesentlichen vollständig den Anschauungen des Vertheidigers an und rehabilitirt in glänzender Weise die Ehre des schwer geprüften Mannes, der seit 7 Monaten, losgerissen von seiner Familie, sich in Haft befand. Ich muß gestehen, daß mir der Ausgang des Prozesses bereits am 2. Verhandlungstage nicht mehr zweifelhaft erschien und wenn mit dem Ergebnisse dieser Verhandlung ein Mann nicht sehr zufrieden sein kann, so ist eben der bekannte Gründer Mamroth in Berlin, dessen Zusage eben Dessauer blinden Glauben schenkte. Interessant ist der Entschuldigungsgrund Mamroths für sein Nichterscheinen als Zeuge bei der Verhandlung; auf dem Ladungsscheine wurde von einem Angestellten des Hauses Mamroth — ohne Zweifel im Auftrage Mamroths — bemerkt, daß Mamroth verreist und sein wechselnder Aufenthalt schwer zu bestimmen sei. In scharfen Worten geißelte der Vertheidiger diese Ausflucht Mamroths, der durch „Kanonenfieber" vom Erscheinen abgehalten werde. Wir müssen noch constatiren, daß das Publikum, welches den Sitzungssaal fortwährend belagerte, im Laufe der Verhandlung immer mehr für Dessauer Partei nahm und seine Freisprechung mit Bravorufen begleitete. Dessauer hat während der ganzen Verhandlung eine feste männliche Haltung bewahrt, redegewandt und schlagfertig verrieth er den intelligenten Kopf; als aber das freisprechende Urtheil verkündet wurde, malte sich auf seinen Zügen die Aufregung der schreckenvollen Monate, Thränen entrollten seinen Augen während der Verlesung der Motive des Erkenntnisses. (Frkf. Ztg.)

Cassel, 14. Juli. Der hier versammelte deutsche Feuerwehrtag sandte ein Glückwunsch-Telegramm an den Reichskanzler. Die bayerischen Feuerwehrmänner sprachen ihre Glückwünsche in einem besonderen Telegramm aus. Die versammelten Communalstände sandten gleichfalls ein Telegramm.

Münster, 12. Juli. Endlich ist, so schreibt der „Westf. Merkur", in der bekannten Damen-Adreß-Angelegenheit die staatsanwaltliche Anklage und der staatsgerichtliche Beschluß auf §. 185 Str.-G.-B. gegen 36 „staatsgefährliche" Damen des westfälischen Adels erschienen. Die staatsgerichtliche Vorladung ergeht jedoch nur gegen 35 der Damen, wonach es mit der „Staatsgefährlichkeit" der einen noch wohl einen besonderen Haken zu haben scheint. Die Vertheidigung wird eine brillante werden, schon wegen der Persönlichkeiten, die als Vertheidiger des Rechtes sprechen wollen. Se. Excellenz der Herr Staatsminister a. D. Dr. Windthorst (Meppen) hat bereits die Vertheidigung einer der Damen übernommen, und wenn den Ausführungen der „Perle von Meppen" noch Reden eines Windthorst (Münster), Fischer (Paderborn), Plaßmann (Hamm) 2c. folgen, so können wir eine der interessantesten Gerichtssitzungen in Aussicht stellen, welche Westphalen in diesem Jahrhunderte auf seinem Boden hat spielen gesehen.

Paderborn, 11. Juli. Das „Westph. Volksbl." schreibt: „Vorgestern, ehe noch die „Oeffentliche Danksagung und Bitte" des hochw. Herrn Bischofes bekannt geworden war, ist bei der hiesigen Gerichtskasse die Strafsumme von 200 Thlr., welche derselbe wegen „gesetzwidriger" Besetzung der Pfarrstelle zu Alme verwirkt hatte, von einem Bürger unserer Stadt eingezahlt worden. Auch diese Strafsache und die dem Herrn Bischofe desfalls bevorstehende Gefängnißhaft von sechs Wochen ist somit zur allgemeinen Freude erledigt! Weitere auf Grund der Maigesetze bereits rechtskräftig gewordene Verurtheilungen des hochw. Bischofes liegen nicht vor, da derselbe in Betreff der am 7. und 8. erfolgten Verurtheilungen zu 400 Thaler oder 12 Wochen Haft Appellation resp. Nichtigkeits-Beschwerde einlegen wird."

Rheda (Westphalen), 12. Juli. Von hier ist folgendes Schreiben an das Appellgericht zu Paderborn gerichtet worden:

„Am 30. v. M. bin ich wegen Verlesung des bischöflichen Hirtenbriefes vom 14. März a. c. von der Gerichtsdeputation Wiedenbrück und Rheda zu acht Tagen Festungshaft und Tragung der Kosten des Proceßverfahrens verurtheilt worden. Da ich an einem sehr schmerzlichen Halsübel leide, und die Festungshaft auf meine Gesundheit, wie ich befürchte, höchst nachtheilig einwirken könnte, so erlaube ich mir, ein königliches Appellationsgericht gehorsamst zu bitten, fußend auf die Entscheidung hochdesselben in der bischöflichen Straf- resp. Haftsache, mir hochgeneigtest mittheilen zu wollen, ob ich meine Festungshaft nicht durch einen Andern abbüßen lassen kann. Es hat sich bereits ein Mitglied meiner Gemeinde dazu bereit erklärt, sowohl die Kosten zu tragen, als auch die mir zuerkannte Festungshaft abzusitzen.

Indem ich königliches Appellationsgericht um hochgeneigte Resolution bitte, zeichne ich mit größter Hochachtung

gehorsamst

Evers, Pfarrer."

Berlin, 14. Juli. Das traurige Attentat, das auf Bismarck in Kissingen heute gemacht wurde, wird leider wieder ausgebeutet werden, obschon es doch nur die That eines Einzelnen ist. Traurig, daß solcher Wahnwitz noch immer Hände findet. Das letzte Attentat wurde bekanntlich im Mai 1866 von Blinds Pflegesohn hier in Berlin auf Bismarck unternommen und der Thäter damals sofort ergriffen. (Frkf. Ztg.)

Ausland.

Graz, 13. Juli. Wegen erwiesener Theilnahme an dem geheimen socialdemokratischen Landescomite hat die Statthalterei 8 Arbeitervereine aufgelöst.

Ischl, 13. Juli. Der kaiserliche Kronprinz Rudolph ist heute hier eingetroffen. Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern werden nächstens erwartet. Zu Ehren des Deutschen Kaisers ist morgen Galadiner. Der Kaiser Franz Joseph fährt dem Kaiser Wilhelm bis Strobl entgegen.

Rom, 12. Juli. Gestern starb hier der Cardinal Frédéric Xavier Ghislain Mérode. Er war der 1820 geborene zweite Sohn des belgischen Ministers und katholischen Parteiführers Graf de Mérode. Als junger Mann diente er in der belgischen Armee, später wurde er Geistlicher und erklomm die höchsten kirchlichen Würden. Der Papst schenkte ihm ein besonderes Vertrauen, so daß er Mérode zum Cardinal und zu seinem geheimen Kämmerer ernannte.

Florenz, 11. Juli. Die bedenklichen Demonstrationen, welche aus Anlaß der herrschenden Theuerung bereits in verschiedenen Städten Italiens stattgefunden, haben hier gestern Abend eine Wiederholung gefunden. Eine große Volksmenge hielt den Platz vor dem Rathhause besetzt und verlangte drohend eine Herabsetzung des Brodpreises. Die Menge wurde zwar anfänglich durch die Polizei auseinandergejagt, rottete aber gegen Mitternacht zahlreicher als vorher sich wieder zusammen. Erst das nothgedrungen einschreitende Militär machte dem immer ernstlicher sich gestaltenden Scandal ein Ende. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Versailles, 13. Juli. Die Nationalversammlung beschloß die Inbetrachtnahme des Antrages wegen der Zuschlagssteuer von einem Zehntel auf das Salz, verwarf indeß den Antrag wegen Besteuerung des Gases. Die Versammlung wird morgen definitiv über die Salzzuschlagssteuer und sodann, falls es noch nöthig ist, über den Antrag auf Reduction der jährlich an die Bank zu zahlenden Amortisationssumme Beschluß fassen. Nachdem der Finanzminister die Erklärung abgegeben, daß er den Zuschlag von ein Zehntel auf die Salzsteuer acceptire, hat die Budgetcommission mit 14 gegen 7 Stimmen den Zuschlag genehmigt.

Paris, 13. Juli. La Presse behauptet, die Präsidentschaft „sei schon um 10 Uhr Morgens durch den Figaro-Artikel erregt gewesen, habe aber keine Maßregeln getroffen, da fast alle Minister in Paris gewesen seien." Dieses ist aber vollständig unbegründet. Der Artikel Saint Genest's konnte in der Präsidentschaft, die ihn ja inspirirt hatte, gar keine Erregung hervorbringen, und es sind dringende Vorstellungen der Minister nothwendig gewesen, um die Suspension des Figaro durchzusetzen. In der National-Versammlung herrschten auch heute noch große Besorgnisse. Die äußerste Rechte und die Linke haben die Absicht, den Quästoren-Antrag von 1851 zu erneuern, d. h. zu beantragen, daß ein Truppencorps zum Schutze der Versammlung unter den Befehl der Quästoren gestellt werde.

Der constitutionelle Ausschuß hat heute den Bericht Ventavon's angehört, der übermorgen der Versammlung übergeben werden wird. Laut Temps soll das Gesuch um gerichtliche Verfolgung Rouher's und eines anderen bonapartistischen Deputirten am nächsten Mittwoch auf den Tisch der National-Versammlung niedergelegt werden. (Köln. Ztg.)

Haag, 13. Juli. Die Holländer nahmen nach amtlichen Depeschen aus Buitenzorg nach lebhaftem Kampfe zwei Verschanzungen der Atchinesen, wodurch den holländischen Stellungen die Verbindung mit dem Atchinflusse gesichert ist. Die Holländer verloren 4, die Atchinesen 19 Todte.

Madrid, 13. Juli. Cabrera hat neuerdings abgelehnt, die Carlisten zu unterstützen. — Der Kabylenaufstand im Gebiet von Tanger dauert fort.

Madrid, 13. Juli. „Diario espagnol" zufolge beschloß der Finanzminister, auf die Entschädigungsforderung der Hypothekenbank von 24 Millionen Realen nichts zu zahlen. Derselbe theilt dem Staatsrath den Vertrag mit der Pariser Bank mit. — Der Minister beabsichtigt einen amtlichen Ausweis aller contrahirten Anleihen mit Angabe des Zinsfußes in der amtlichen „Gazeta" zu veröffentlichen.

Kopenhagen, 14. Juli. Die heutigen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß das Cabinet, wie folgt, neugebildet ist: Der bisherige Minister des Innern, Sonnesbach Conseilspräsidium und Finanzen, Generaldirektor Tobiesen Inneres, Archäolog und Etatsrath Vorhaar Cultus und Aeußeres. Die Minister des Krieges, der Marine und Justiz verbleiben auf ihren Posten. Der Marineminister wird zugleich interimistisch das Kriegsministerium übernehmen, falls Tomsen seine Demission geben sollte.

London, 13. Juli. Unterhaus. Disraeli theilt mit, daß der Schluß des Parlaments für den 5. August beabsichtigt sei und erklärt, die Regierung beabsichtige die vertagte Debatte über die Bill, betreffend die Regulirung des Gottesdienstes, am Mittwoch wieder aufzunehmen. Falls dann das Gesetz die zweite Lesung passire, solle die Specialberathung am Freitag stattfinden, um die Discussion der gegen die Vorlage von Gladstone angekündigten Resolutionen herbeizuführen. Die Regierung werde sich der Annahme der Resolutionen durchaus widersetzen, da dieselben die Zerstörung der religiösen Gesinnung bezwecken, welche seit 200 Jahren in England herrsche.

Dudley, 24. Juli. Ein gestern stattgehabtes Monstremeeting der Kohlengrubenarbeiter lehnte die von den Grubenbesitzern in der Versammlung zu Birmingham gemachten Vergleichsvorschläge ab.

Lokales.

Constanz. Hr. Cooperator Kopp, den man sehr ungern verliert, wird nach Karlsruhe versetzt und seine Stelle wird Herr Präfekt Schober einnehmen. (Fr. St.)

Constanz, 10. Juli. Heute starb dahier Herr Kreisgerichtsrath Leopold Fineisen im Alter von 57 Jahren, von denen er die letzteren 18 hier verlebte.

Waldshut, 13. Juli. Ein Hagelwetter richtete letzten Freitag in Weilheim, Rötzgenschwihl, Heubach und Rohr große Verheerungen an, was um so trauriger, als der Stand der Früchte noch nie so schön war, wie dieses Jahr.

Buchen, 10. Juli. Unser Badinhaber Baumann hat gestern auf seine Frau eine mit Schrot geladene Pistole abgefeuert, sie nicht ungefährlich verletzt und die Nacht darauf in seinem Gartenhaus sich selbst den Hals abgeschnitten. (Tbr.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pension St. Margaretha

zu Waldkirch im Elzthal, Station Denzlingen.

4.2.

Personen gebildeter Stände, welche zur Pflege ihrer Gesundheit oder der Ruhe einen gesunden und stillen Aufenthalt für den Sommer suchen, finden in der obigen, schön eingerichteten, herrlich gelegenen Anstalt Aufnahme und gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Anfragen und Bestellungen beliebe man an den Eigenthümer, Kaufmann **D. Gaeß** in **Freiburg**, zu richten.

THE GRESHAM.

11.7.

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschaftsbericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 1. Juli 1873.

Aktiva	Fcs. 47,174,842.	80.
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	Fcs. 11,332,856.	80.
Gesammtversicherungssumme am 30. Juni 1873	Fcs. 253,736,050.	—.
Auszahlungen auf Versicherungs- und Rentenverträge bis zum 30. Juni 1873	Fcs. 45,918,484.	05.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn; ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Police deren Rückkauf oder stellt reducirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Filiale für Westdeutschland

A. Jecht, Friedrichsstraße 36.

Mannheim.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten.

In Karlsruhe von Hrn. Inspector **Fr. Desepte,** Kreuzstraße Nr. 16.

Für die **hl. Fastenzeit** empfiehlt sich unterzeichnete Firma:

Kreuzweg-Stationen. A. Oelgemälde

nach den weltberühmten Compositionen von Führich zu folgenden Größen und Preisen:

1. Bildergröße	140 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 320 Thlr.,	mit Rahmen 420 Thlr.
2. „	106 „ „	250 „ „	„ 330 „
3. „	87 „ „	180 „ „	„ 240 „
4. „	68 „ „	130 „ „	„ 180 „
5. „	57 „ „	80 „ „	„ 120 „
6. „	45 „ „	60 „ „	„ 90 „

Kreuzwege. B. Oelfarbendruck.

1. Bildergröße	80 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 70 Thlr.,	mit Rahmen 115 Thlr.
2. „	45 „ „	40 „ „	„ 60 „
3. „	31 „ „	27 „ „	„ 45 „

Die Breite der Bilder ist etwas über ⅔ der ganzen Höhe.

Ferner übernimmt nachstehende Firma Aufträge für **Altar-**, einzelne **Heiligen-, Fahnen-, Fasten- und Oelbergbilder, Figuren** in Holz und **Masse, hl. Gräber, Renovirung** alter werthvoller Bilder und **Fresco-Malereien.**

Oelfarbendruckbilder nach den besten Originalien sind in hundert verschiedenen Exemplaren vorhanden; jeder Namensheilige, u. a. Darstellungen, eignen sich hauptsächlich für Zimmerdecoration und Geschenke. Preis von 2—10 Thlr. incl. schöner Goldrahme.

Um es Jeder auch minder bemittelten Gemeinde möglich zu machen, ihre Kirche mit schönen Bildern zu zieren und Erbauung daran zu finden, werden **Ratenzahlungen** angenommen, und zur besseren Orientirung Probestationen und Illustrirter Catalog franco zugesendet.

Bezüglich der Rahmen sei bemerkt, daß selbe in Natureichenholz oder in Gold gefertigt werden und genaue Zeichnung in meinem illustrirten Catalog in 14 Nummern von der einfachsten bis zur reichsten Rahme in jeder Stylart angegeben ist.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Firma: Krombach (M. Berz, Maler)

in München, Schillerstraße 31/1.

Für Solidität vorstehender Firma bürgt nicht nur, daß seit dem 20-jährigen Bestehen allein an Kreuzwegen über 1000 in ganz Europa verbreitet, sondern daß alle diese Aufträge zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, worüber Hunderte von Attesten vorliegen, auch, von hochw. bischöflichen Ordinariaten. Im Großherzogthum Baden seit 4 Jahren circa 50, erwähne nur Luttingen, Seckach, Osterburken, Ulm, Neckarhausen, Hockenheim, Döggingen, Höllstein, Wenkheim, Biedigheim, Stetten und Pfohren.

BADEN-BADEN.

Heilanstalten, Thermalbäder, Molkenanstalt, russische Dampfbäder, Trinkhalle. — Conversationshaus mit Lesecabinet, Restaurationssäle, Café und Billard während des ganzen Jahres geöffnet. — Grosse Concerte, Symphonie- und Quartett-Soiréen, Extra-Concerte hervorragender Künstler. — Bals parés, Réunions. — Ausgezeichnetes Kurorchester mit Instrumental-Solisten, täglich 3 Mal. — Militär-Concerte. — Opern- und Schauspiel-Vorstellungen. — Ballet. — Feuerwerk, Illumination. — Jagden und Fischerei. — Taubenschiessen. — Wettrennen. 12.7.

Patent-Gartenspritzen.

II. Preis und Diplom der Freiburger Garten-Ausstellung.

Neue Erfindung, einfach und solid construirte Maschine, vorzüglicher Leistung mit starkem, **ununterbrochen** wirkendem Wasserstrahl zum Begießen von Gartenanlagen, Straßen, Fenstern, Chaisen, liefert à fl. 5. das Stück unter Garantie

W. Ehrle, Blechwaaren-Fabrik in **Ods** (Baden).

Bienenzüchter mache besonders auf diese Maschine aufmerksam, da mittelst derselben auf Bäume geflüchtete Schwärme zur Heimkehr genöthigt werden können.

Zur gefäll. Beachtung!

Nach 14jährigem Bestehen meines Spezerei-, Cigarren-, Tabak- und Kurzwaaren-Geschäftes hier, sehe ich mich veranlaßt, wegen sehr unliebsamen Verwechslungen, besonders mit Briefen, alle meine geehrten Geschäftsfreunde und Privatpersonen zu bitten, genau auf meine Firma zu achten und bemerke als unrichtig:

(Grimm, Kaufmann, Langestraße), weil sich noch ein ähnliches Geschäft daselbst befindet; ebenso: (Wilhelm Grimm), da mein Vorname von Wendelin abgekürzt, bitte deßhalb, **Straße** mit **Hausnummer** gefälligst beizufügen. 2.2.

Achtungsvoll

W. Grimm, Langestraße 19.

Für **Brust-** und **Hustenleidende** ist Mayer'scher **weißer Brust-Syrup** das beste und billigste Heilmittel. Stets echt vorräthig bei: **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße 10. F. Adrian in Freiburg. Eug. Walter in Schönwald. Wilh. Mutterer in Krotzingen. G. A. Herbst in Breisach. Gebr. Kern in Furtwangen. Th. Weber in Ettenheim. 27

Ein kleineres 2stöckiges Haus mit 4 Wohnungen, 1 Schlosserwerkstätte, Hofraum und Garten ist um den Preis von 7000 fl. zu verkaufen. Näheres Schwanenstraße 14 in Karlsruhe.

Cigarren

2.2.

in gut abgelagerter Waare empfiehlt

W. Grimm, Langestraße 19.

Das bereits über 34 Jahre dahier bestehende

Commissions-Bureau

von

J. Scharpf,

welches die Fertigung von Bitt-Gesuchen an die höchsten Landes-, sowie jedwede andere Dienst-Stellen, nebst Bürger-Annahms- und Heiraths-Gesuchen, Haus- und Fahrniß-Versteigerungen, die Betreibung ausstehender Schuldposten auf gütlichem und gerichtlichem Wege im In- und Ausland übernimmt, sowie auf gestellte Anfragen gewissenhafte Auskunft und nach Verlangen Rath ertheilt, befindet sich

Karlsstraße 43.

Geburten.

8. Juli. Wilhelm Georg Anton, Vater Wilhelm Schneider, Schreiner.
10. „ Anton, Vater Anton Pfarrer, Installateur.
10. „ Karl Gustav Wilhelm, Vater Karl Lindel, Mechaniker.
10. „ Sofie, Vater Constantin Frank, Buchhalter.
11. „ Marie, Vater Johann Greiner, Schlosser.
11. „ Karl August Alfred, Vater Georg Schuhmacher, Vicefeldwebel.
12. „ Wilhelm Karl, Vater Wilhelm Rüger, Taglöhner.
12. „ Wilhelm Emil, Vater Adolf Fröhlich, Schlosser.
12. „ Karl Friedrich, Vater Ferdinand Zoller, Kasernenwärter.
12. „ Friedrich, Vater Silvester Laible, Fabrikarbeiter.
13. „ Max Johann Josef, Vater Josef Reeb, Schlosser.

Todesfälle.

11. Juli. Rosine, Wittwe des Dienstmanns Gassert. 47 J.
11. „ Edmund, Vater Landwirth Reiß, 3 J.

Annahmestelle für Inserate

jeden Inhalts in alle auswärtigen und hiesigen Zeitungen zu Originalpreisen, **Zeil 45,** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 14. Juli.

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Baden 4½% Consol. Oblig	105⅞	G	Rußland 5% Obligationen v. 1872	99½	b	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅝	G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜	b
4½% do.	—	G	Belgien 4½% Obligationen	103	P	3% do. do.	48⅝	G	Meiningen 7-fl.-Loose	8½	G
4% do.	89⅞	G	Schweden 4½% Oblig. in Thalern	98½	G	5% Elisabeth, Compon. i. Silb. 1. Em.	85⅜	G	**Wechsel-Cours.**		
Baden 5% Obligationen	104½	G	Schweiz 4½% Berner Obligationen	97¼	P	5% do. do. 2. Emiss.	84	b	Amsterdam k. S.	100⅛	P
4½% do.	—	G	4% „ „	96¾	G	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½	P	Augsburg „	100	P
4% do.	98½	b	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99	b	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63¾	P	Berlin „	104⅞	G
3½% do. v. 1869	—	b	6% „ 1885r v. 1865	102	G	5% Hessische Ludwigsbahn	104¼	b	Bremen „	105¼	P
Bayern 4½% Obl. (Rins 1jähr.)	—	b	5% „ 1904r 10/40 1864	98½	b	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	104¼	P	Brüssel „	94¼	b
4½% „ 1856 8s. ½jähr	102½	G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	G	6% Central Pacific, rückz. 1898	77⅞	G	Hamburg „	105¼	P
4% „ „ 1jähr.	97⅜	G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	96	G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	66	G	Leipzig „	105	P
Württemberg 5% Obligationen	104⅞	G	do. leere.	—	P	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50⅛	P	London „	118⅞	b
4½% „	101⅛	b	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**			Mailand „	—	P
4% „	—	G	Badische Bank, 200 Thaler	112	G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	115½	G	Paris „	94½	b
Nassau 4½% Obligationen	—	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147⅝	P	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—	G	Wien „	105¾	b
3½% do.	93⅞	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	364	b	Badische 35-fl.-Loose	—	G	**Gold und Silber.**		
Sachsen 5% do.	—	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1035	b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23	b	Pistolen	fl. 9. 35	37
Gotha 5% do.	102¾	P	5% do. Creditactien, fl. 160	141	b	Kr. Hessische 50-fl.-Loose	—	G	Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 45	4
Kr. Hessen 5% do.	95¾	P	Stuttgarter Bank	—	G	25-fl.-Loose	—	b	Ducaten	„ 5. 32	4
4% do.	97⅞	P	5% Elisabethbahn, fl. 200	221½	b	Kurhessische 40-Thaler-Loose	72¾	b	20-Frankenstücke	„ 9. 25½	26½
Oesterr. 5% Silberrente R. 4½%	68⅜	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	161	G	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15⅞	b	Engl. Sovereigns	„ 11. 51	53
4% Papierrente R. 4½%	63⅞	P	4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	184	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	98½	b	Russ. Imperiales	„ 9. 42	44
do. do.	65⅞	b	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110¾	G	„ 5% 500 do. do. 1860	104¾	G	Dollars in Gold	„ 2. 25½	28½
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	73	b	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	136	G	„ 100-fl.-Loose do. 1864	—	G			
England 5% Oblig. v. 1871	99	G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	326	b	Schwedische 10-Thaler-Loose	15¼	G			

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.